

Kontakt: [GenSupPotsdam@gemeinsam.ekbo.de](mailto:GenSupPotsdam@gemeinsam.ekbo.de)

**Predigt**  
am 2. Sonntag nach Trinitatis<sup>1</sup>  
im hOra-Leseformat<sup>2</sup>  
in der Kirche St. Matthäus zu Berlin<sup>3</sup>  
**Eph 2**,<sup>17-22</sup>  
Generalsuperintendent Kristóf Bálint  
**„... wie James über den Tigerkopf stolpern...“**

Liebe Schwestern und Brüder in Christo, liebe Gemeinde,

in den kommenden Ferien wird eine der wichtigsten Fragen der in den Urlaub Fahrenden sein: haben wir die Wohnung gut zurückgelassen? Ist alles verschlossen, die Wasserhähne zuge dreht, der Herd aus? Kaum einer kennt die bange Frage nicht, möglichst schon 50 km von der Wohnung entfernt. Entwickler von Apps bieten eine nicht ganz preiswerte Technik an, die das Haus auch in den fernsten Gegenden der Welt überwachen und steuern hilft. Selbst die Rollläden sind so hoch und runter zu ziehen und das Licht an- und auszumachen, eine vorgebliche Anwesenheit simulierend. Ein Höhepunkt dieser Technik ist dann, wenn wir den Einbrechern bei Ihrer Arbeit in Echtzeit zusehen können und ob sie ihr Handwerk beherrschen. Wir wissen ja nie, das Böse schläft nicht – so zumindest die App-Entwickler und auch die Polizeistatistiken.

Eine Wohnung soll immer aufgeräumt wirken und in der Realität scheitern viele Menschen daran. Wenn unsere drei Enkelsöhne beispielsweise eine Stunde bei uns sind, ist uns, als wäre die ganze Wohnung ihr Kinderzimmer. Deswegen freuen sich die Großeltern immer zwei Mal, wenn die Enkel kommen und wenn sie gehen... nur um sich zehn Minuten später, während des großflächigen Aufräumens, schon wieder nach ihnen zu sehnen.

Die aufgeräumte und wohnlich wirkende Wohnung ist auch ein Bild für die Gemeinschaft von Menschen. Wer immer Konflikte unter den Teppich kehrt, wird irgendwann über sie stolpern wie James im „Dinner for One“<sup>4</sup> alljährlich über den Tigerkopf. Solche Stolperfallen erschweren das Leben und sei die Wohnung, also das Miteinander von Menschen, ansonsten scheinbar wohlgeordnet.

Nicht frühzeitig gelöste Konflikte bauen sich schnell zu handfesten Streitigkeiten im Kleinen oder Kriegen im Großen auf, die dann zuweilen unbeherrschbar scheinen. Wir sehen das in unserem direkten Umfeld wie auch in der Weltpolitik.

Wohl dem, der dann Menschen um sich hat, die Brücken bauen statt das Trennende zu betonen und womöglich den Sprengstoff noch mit einer Lunte versorgen und dabei vor allem Ihren Vorteil und ihren Gewinn suchen.

Mit den Glocken am Beginn unseres Gottesdienstes endeten die Europa- und die Kommunalwahl in Brandenburg und die Europawahl in Berlin. Von jetzt an wird ausgezählt. Von jetzt an zählt es. Wir werden sehen, wem die Menschen Europa und wem sie ihre jeweilige Kommune anvertrauen und wen sie beauftragen, ihre Geschicke zu lenken.

Die Zeit des Wahlk(r)ampfs wird nun zur Zeit der Zählung und Rechnung, hoffentlich nicht der AbRechnung – „mit denen da oben“, mit denen, die sich klar positioniert haben aber keine Mehrheiten zustande brachten, mit den Wahlgewinnern und -verlierern. Es wird auch eine Zeit der AbWägung: sind meine Phantasien, meine Hoffnungen, meine Befürchtungen wahr geworden?

---

<sup>1</sup> dt. Heilige „Dreieinigkeit“. Das Fest wurde 1334 von Papst Johannes XII eingeführt und von den Reformatoren beibehalten. Es hat kein heilsgeschichtliches Ereignis zum Gegenstand, sondern inszeniert einen wichtigen Inhalt des christlichen Glaubens.

<sup>2</sup> <https://stiftung-stmatthaeus.de/gottesdienste/hora/>

<sup>3</sup> <https://stiftung-stmatthaeus.de/> und <https://www.berlin.de/sehenswuerdigkeiten/3560555-3558930-st-matthaeuskirche.html>

<sup>4</sup> [https://www.ndr.de/kultur/dinner\\_for\\_one/Dinner-for-One-Der-Original-Text-zum-Sketch-auf-Englisch,dinner14.html](https://www.ndr.de/kultur/dinner_for_one/Dinner-for-One-Der-Original-Text-zum-Sketch-auf-Englisch,dinner14.html) als Text oder als Film: <https://www.ardmediathek.de/video/dinner-for-one/dinner-for-one-das-original/das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlM5kci5kZS80NDM3XzIwMjAtMTItMzEtMTUtNTA>

Unser heutiger Sonntag spricht in seinen ihm zugeordneten Texten von dem Tisch für alle, einer „Ausweitung der Einladung G'TTes“.

Bei den gerade beendeten christlichen Begegnungstagen in Frankfurt saßen wir miteinander an der längsten Tafel Brandenburgs mit einer Länge von rund 1.000 Metern.<sup>5</sup>

Ähnlich dem Szenario in unserem Evangelium, nur dass in Frankfurt auch die Geladenen gern gekommen sind. Und wie sich vielleicht auch nachher Viele zum Empfang des Freundeskreises der Stiftung St. Matthäus einladen lassen.

Die geänderte Sitzordnung im Kirchenraum hier hat schon eine Anmutung an die Mahlgemeinschaft, weil wir nicht hintereinander, sondern einander gegenüber sitzen, uns in die Augen sehen und nonverbal, später auch verbal kommunizieren können.

Für alle ist Platz an G'TTes Tafel, für Wahlgewinnende und -verlierende. Für Inländer und Ausländer. Für Integrierte und mit Demokratie Fremdelnde. Für Bewohner und Gäste und Hinzugeflohene.

Unser heutiger Predigttext stammt aus dem Epheserbrief, wir hörten ihn vorhin schon, und es geht dabei auch um eine Wohnung, ein bestelltes Haus. Hören wir unseren Predigttext aus dem Epheserbrief:

*17Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. 18Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. 19So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein<sup>6</sup> ist, 21auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel<sup>7</sup> in dem Herrn. 22Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.*

Worte der Heiligen Schrift

Dieser Text ist für mich wie ein kräftiger Lichtstrahl, der eine dicke Wolkenschicht durchbricht und die von ihm getroffene Landschaft in gleißendes Licht taucht. So wie in dem Film, in dem „die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry“ geschildert wird und der diese Szenen regelmäßig als ein Zeichen für sich und seine Pilgerschaft interpretiert.<sup>8</sup>

Das alles in warmes Licht tauchende Geschehen fällt auf einen Text, der Jahrhunderte lang genutzt wurde, um die Ablösung des Gottesvolkes Israel durch die Kirche zu begründen, wie auch das vorhin gehörte Evangelium.<sup>9</sup> Da schien kein wärmendes Licht, da lag alles unter einer dicken emotionalen Eisschicht. Der trennende Charakter wurde betont, der Spaltpilz genährt und damit mit dafür gesorgt, dass „alles brennt“: Holocaust.<sup>10</sup>

Bis heute halten sich Stereotypen des Antisemitismus wie Raumforderungen im Gehirn, sind scheinbar nicht zu entfernen und überwuchern alles gesundes Gewebe und den Verstand allzumal.

Dabei schließt modernes Judentum das Christentum nicht aus der G'TTes-Gemeinschaft aus und bezeugt sogar „Christen sind Gemeinden, die zum himmlischen Wohl wirken und zu Dauerhaftigkeit bestimmt sind. Ihre Bestimmung ist zum himmlischen Wohl und die Belohnung wird ihnen nicht versagt bleiben.“<sup>11</sup> Das wäre noch vor Jahrzehnten undenkbar gewesen.

<sup>5</sup> <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/ein-kilometer-gedeckter-tisch-die-langste-tafel-brandenburgs-kommt-nach-frankfurt-oder-11759474.html>

<sup>6</sup> 1.Petr 2,4f.: „4Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. 5Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“

<sup>7</sup> Siehe auch 1.Kor 3,16f.: „16Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 17Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.“

<sup>8</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=YcknQz-9RYU>

<sup>9</sup> Lk 14,16-24

<sup>10</sup> vom griechischen Partizip ὀλόκαυστος abgeleitet, dt. „vollständig verbrannt“

<sup>11</sup> Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext, Zur Perikopenreihe 6, Berlin 2023, 242.

Es sind vielmehr leider vor allem Christen, Muslime und Agnostiker, die das Judentum, offen oder verdeckt, antisemitisch ausgrenzen. Dies ist im Kleinen in unseren Städten mit jüdischen Gemeinden<sup>12</sup> leidvoll wahrnehmbar wie auch im Großen, wo dieser Tage Tausende auf die Straßen gehen oder Ungebäude besetzen, um das kritikwürdige Verhalten der israelischen Regierung gegenüber der Zivilbevölkerung in Gaza anzuprangern. Dabei werden unverhohlenen Formeln gesprochen, die fordern, dass jüdische Volk auszulöschen.<sup>13</sup> Das ist maßlos (und) falsch.

Warum protestierten sie, wenn es ihnen um die Zivilbevölkerung geht, nicht in gleicher Weise für die getöteten, gefolterten, vergewaltigten, geköpften Opfer beim Überfall am 07. Oktober?

Wo ist der Protest gegen das abertausendfache Missachten der Menschenrechte bspw. bei den Uiguren? Wo sind da die Anstrengungen, China vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag zu bringen?

Hier wird allzu oft mit unterschiedlichem Maß gemessen, Ursache und Folgewirkung durcheinandergebracht. Es ist bedauerlich, dass wir immer wieder erleben, dass das nicht auffällt, kritisiert und vor allem geändert wird.

Israel ist leichter an den Pranger zu stellen als China. Vor allem gibt es Erfahrungen damit, auf die zurückgegriffen werden kann, wie „Kauft nicht bei Juden“. Es war, es ist und es bleibt widerlich und völlig unchristlich.

Frieden ist nicht teilbar. Es gibt ihn nur ganz und es gibt ihn nur für alle. „Ein bisschen Frieden“<sup>14</sup>, auch wenn er als Schlager daherkommt und einen ersehnten Preis abräumte, ist eben nicht möglich.

Und diesen ungeteilten, diesen totalen<sup>15</sup> Frieden im Wortsinn, den bietet dieser Predigttext an. Die, die ferne waren sind denen gleichgestellt, die schon vorher da waren, also nahe waren, um das Antonym zu verwenden. Die Judenchristen den Heidenchristen. Die Geflüchteten denen die schon länger da sind.

Sie alle sind gleich berechtigt hier zu sein. Sie alle bauen ein Haus, sind eines Geistes, eines Sinnes, eines Verstandes. Es gibt keine Gäste oder Fremdlinge, es haben Alle Zugang zum Vater durch den einen Geist.

Der Gedanke des Hauses hat etwas Statisches, etwas ganz anderes als das, was hier, von Berta Fischer geschaffen, über unseren Köpfen schwebt.<sup>16</sup> Hier ist von Eckstein die Rede. Dem Stein, der dem Haus die notwendige Stabilität gibt. An dem alles hängt. Auf dem alles ruht. Der alles trägt. Ohne den Nichts hält. Durch ihn wird der Bau gefestigt, der Tempel, die Wohnung G'TTes.

Ein schönes Bild, für mich so wundervoll ergänzt durch das über uns schwebende Bild der „durch-scheinbar“ dritten Person der Trinität, die gleichermaßen schwebende Ruach Adonaj.<sup>17</sup> Auch dieses aus vielen Einzelteilen zusammengesetzt, ein Ganzes bildend. Keines seiner Einzelteile, kein Stein des festen Hauses ist allein von Belang. Ist ohne Sonne, die durchscheint und Spektralfarben an die Wand wirft<sup>18</sup> oder den massiven Stein wärmt, von Bedeutung.

Nur gemeinsam sind sie ein Ganzes, ein Vollkommenes, sind sie Wohnung G'TTes.

Der Eph lädt dazu ein, von sich persönlich abzusehen und sich als Teil eines Ganzen zu verstehen. Das ist nicht defizitär gedacht, nicht „bloß“ ein „Rädchen im Getriebe“, „(k)ein kleines Licht“, sondern Teil von etwas ganz Besonderem, zuweilen etwas Leuchtendem, anderen in deren Dunkelheiten den Weg ausleuchtendem.

---

<sup>12</sup> Jenseits der großen Übergriffe wie in Halle auf die Synagoge, findet sich eine ganz erschreckende Aufzählung unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_von\\_antisemitischen\\_Anschl%C3%A4gen\\_und\\_Angriffen\\_im\\_deutschsprachigen\\_Raum\\_nach\\_1945](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_antisemitischen_Anschl%C3%A4gen_und_Angriffen_im_deutschsprachigen_Raum_nach_1945)

<sup>13</sup> z.B. eine bestimmte Verwendung der Formel „from the river to the sea.“ Siehe dazu [https://de.wikipedia.org/wiki/From\\_the\\_River\\_to\\_the\\_Sea](https://de.wikipedia.org/wiki/From_the_River_to_the_Sea) oder <https://www.nzz.ch/international/israel-palaestina-warum-from-the-river-to-the-sea-problematisch-ist-ld.1765614>

<sup>14</sup> <https://www.bing.com/videos/riverview/relatedvideo?&q=ein+bisschen+frieden&qpv=ein+bisschen+frieden&mid=A2BD518507CDCE2C5193A2BD518507CDCE2C5193&&FORM=VRDGAR>

<sup>15</sup> im Sinne von „in vollen Umfang“

<sup>16</sup> Bilder siehe am Ende des Predigtskripts

<sup>17</sup> [הַיְהוָה אֱלֹהֵינוּ](#) aus Jesaja 61,1

<sup>18</sup> Und damit zeigt, dass auch das „weiße“ Licht ein zusammengesetztes ist, aufeinander angewiesen und nur zusammen das darstellend, wofür wir es halten.

Insofern ergibt sich für uns eine wichtige Aufgabe, denn Wohnung G'TT'es sein, ist kein Selbstzweck, so wie eine Kirche(ngemeinde) kein Selbstzweck ist. Gebäude wie auch die eigentlich gemeinte Ekklesia<sup>19</sup>, also die, die sich in Kirchen und andernorts unter dem Wort Gottes versammelnden Menschen, die Herausgerufenen, haben eine nach Außen gehende und nach Innen wirkende Aufgabe.

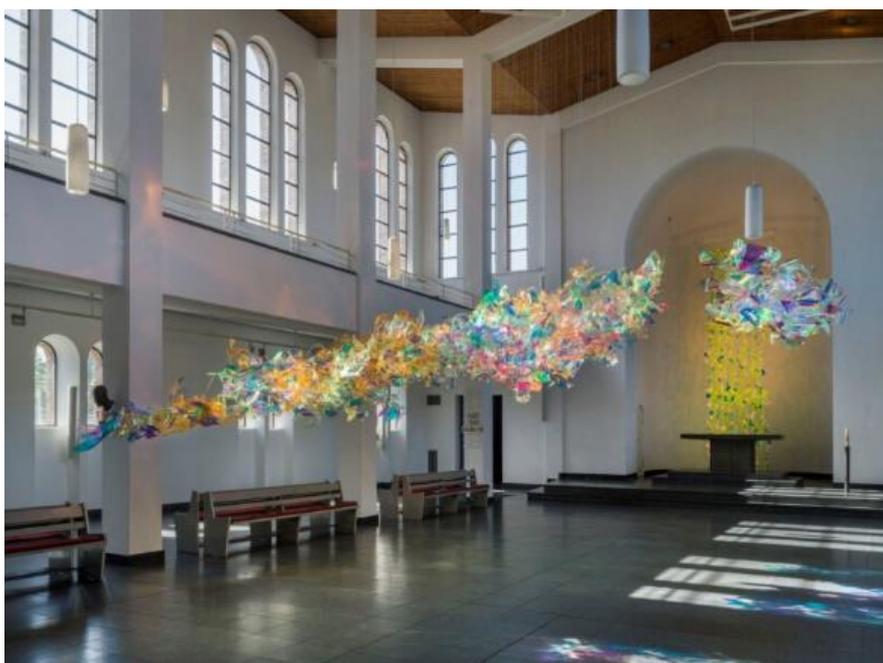
So, wie sich diese bunten Einzelsteine in einem Kirchenraum befinden und eine Gemeinschaft bilden, so sollen sie dennoch durchscheinend auch nach außen wirken und vom Strahlen des Lichtes, (herunter)gebrochen in den Spektralfarben, weitergeben. In diesem Sinne ist die Tatsache, dass Christus uns Frieden brachte und uns eins machte zugleich die Aufgabe an uns. Wir sollen/ wir dürfen Friedensbringer sein.

Das mag angesichts großer Kriege und Konflikte dazu führen, dass wir uns ohnmächtig fühlen, dass wir meinen, nichts tun zu können, was wirklich durchgreifend hilft.

Doch wie wäre es, wenn wir in der heute beginnenden Woche ganz bewusst den Vorsatz fassen: ich gehe diese Woche lang in jede Situation friedlich hinein. Werde Unverschämtheiten und Gehässigkeiten nicht mit selbigen beantworten. Ich will diese Woche ein:e Friedensbringer:in sein, will die in mir angelegten Farben durchscheinen lassen. Oder ich möchte für die Liebe G'TT'es ganz transparent werden. Oder beim Bau eines festen Hauses mitwirken, indem ich verlässlich und klar, vor allem aber freundlich und friedlich bin.

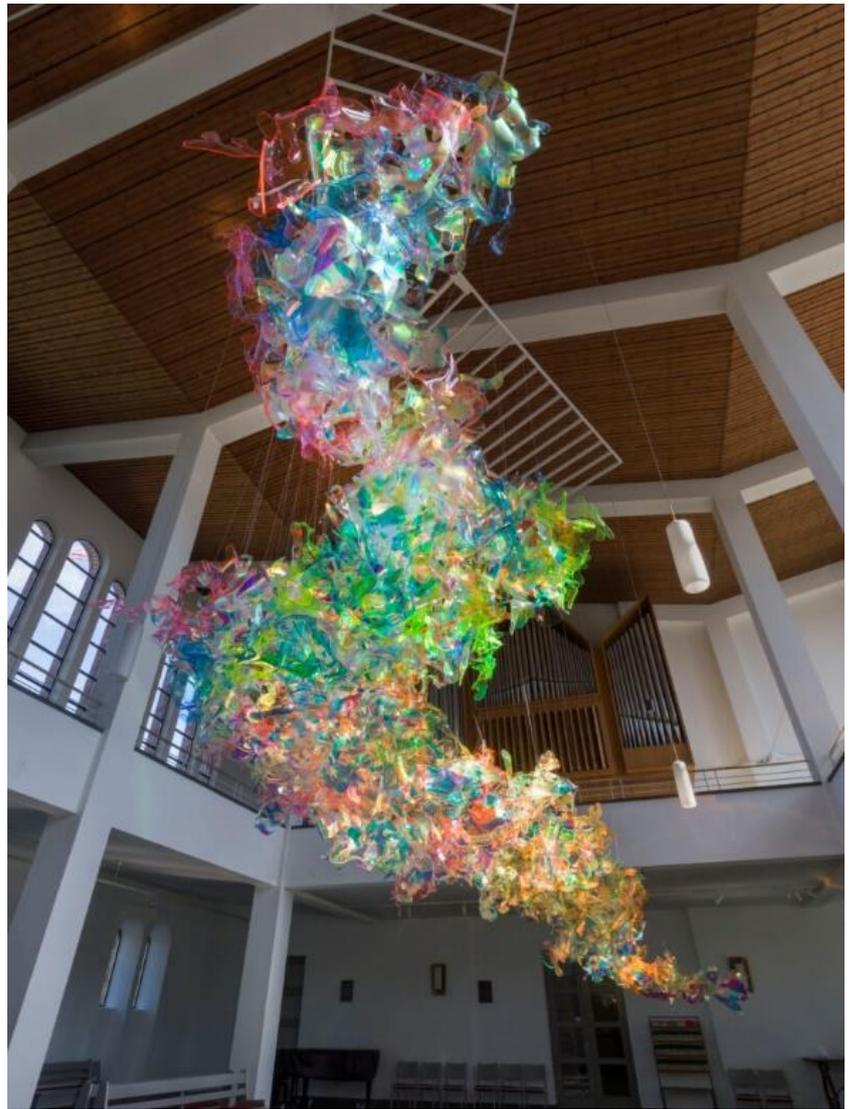
Zumindest ich nehme mir das diese Woche vor und versuche es mit Leben zu füllen und es wäre schön, wenn Sie es mit mir teilen, damit wir, von der Ruach Adonaj beGEISTert, als Friedensboten im Kleinen wirken. Und wir wissen ja, „ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still und leise und ist er noch so klein, zieht er doch große Kreise“.<sup>20</sup> Amen.

Quelle: <https://stiftung-stmatthaeus.de/ausstellungen/fulimidron/>



<sup>19</sup> Gemeinde, wörtlich: die Herausgerufenen

<sup>20</sup> [https://www.kreuzkirche-ludwigsburg.de/fileadmin/user\\_upload/unterseiten/Kreuzkirche/Downloads/Digitale Gottesdienste/Ins Wasser f%C3%A4llt ein Stein.pdf](https://www.kreuzkirche-ludwigsburg.de/fileadmin/user_upload/unterseiten/Kreuzkirche/Downloads/Digitale_Gottesdienste/Ins_Wasser_f%C3%A4llt_ein_Stein.pdf)



Quelle: <https://stiftung-stmatthaeus.de/ausstellungen/fulimidron/>